

Germanistischer Sonderforschungsbereich zum Thema „Deutsch in Österreich“ des FWF (Wien): Begutachtung allein auf Englisch

Am Ende des Jahres 2015 wurde von der österreichischen Forschungsförderungsorganisation FWF ein von den Sprach-Germanisten aus Wien, Salzburg und Graz eingebrachtes Langzeitprojekt („Sonderforschungsbereich“ - SFB) zum Thema „Deutsch in Österreich“ bewilligt. Im Rahmen dieses Projekts soll eine breite Palette an vor allem soziolinguistisch relevanten Fragen behandelt werden, die sich zur ungemein vielgestaltigen Sprachlandschaft Österreichs stellen. Den beteiligten Germanisten ist natürlich uneingeschränkt zu diesem Erfolg zu gratulieren und für die erfolgreiche Umsetzung ihrer Projekte viel Glück zu wünschen.

Freilich verbleibt ein Wermutstropfen: alle Etappen des Begutachtungsverfahrens, von der Einreichung über die Hearings, mussten auf Englisch erledigt werden. Das gilt auch für die noch bevorstehenden Zwischenbegutachtungen und auch für die in fernerer Zukunft liegende Abschlussbegutachtung.

Dies alles geschah trotz der für informierte Sprachwissenschaftler völlig klaren Tatsache, dass die zur Begutachtung just dieses Themas bestqualifizierten außer-österreichischen Germanisten in Deutschland oder in der Deutschschweiz zu finden sind, deren primäre Wissenschaftssprache selbstverständlich das Deutsche ist und die auch alle die sprachliche Buntheit Österreichs aus eigener Erfahrung hinreichend genau kennen. Daß der FWF hier Gutachter von außerhalb Deutschlands und der Schweiz (zwei aus Übersee und zwei aus dem außergermanophonen Europa) beigezogen hat, die zudem – wie Augen- bzw. Ohrenzeugen berichteten – nicht alle des Deutschen mächtig und beim Hearing sogar zum ersten Mal in Österreich waren, hat vor allem den Grund, dass der FWF seit vielen Jahren für alle von ihm betreuten Wissenschaften die (durchaus zu hinterfragende) Politik verfolgt, im Namen einer durchgehenden „Internationalisierung“ seiner Kontakte Begutachtungen aus Deutschland und der Schweiz weitestmöglich gegen Null zu reduzieren. Der FWF möchte damit einer pauschal vermuteten „innergermanophonen Vetternwirtschaft“ gegensteuern und zugleich via *English only* Weltoffenheit zeigen und umsetzen.

Daher wurden auch hier die deutschen und Schweizer Top-Spezialisten gar nicht erst angesprochen. Staunen erregt freilich auch, dass dabei das vom FWF just bei einem SFB hochgehaltene Prinzip der bedingungslosen Förderung von *wissenschaftlicher Exzellenz* (hier: bei den Gutachtern) unter die Räder geraten ist.

Dass hier außerdem eine von Jakob Grimm (1786-1863) nach Geist, Form und Methode (mit)begründete Wissenschaft, die seit 1819 (Jakob Grimm: Deutsche Grammatik) Aberzehntausende von auf Deutsch verfassten Fachbüchern von Weltrang produziert hat, im Namen zeitgeistiger Moden bzw. Illusionen richtiggehend „vorgeführt“ wurde, müsste eigentlich jedem Außenbeobachter klar sein. Freilich haben die im Namen dieses Zeitgeists materiell reich beschenkten Germanisten wenig Anlass, sich über die Hintansetzung der Wissenschaftssprache Deutsch öffentlich zu beklagen oder auf das sprachlich-kulturelle Vermächtnis eines ihrer Gründerväter zu pochen.